

Baden knüpft enge Bande nach Armenien

Kontakte zur IHK Karlsruhe / IT als Aushängeschild

Von unserem Redaktionsmitglied
Tobias Roth

Karlsruhe. Auf der Karte der großen Wirtschaftsnationen ist Armenien bisher ein kleines Licht. Als Handelspartner haben den jungen Staat noch nicht viele Länder entdeckt – die Verbindungen ins Badische sind hingegen äußerst ausgeprägt. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Karlsruhe führt Armenien in ihrer Liste der Schwerpunktländer. „Gerade für die Technologieregion Karlsruhe gibt es einige interessante Anknüpfungspunkte“, sagt Robert W. Huber, Vorsitzender des IHK-Ausschusses für Außenwirtschaft und Repräsentant der armenischen IHK für Deutschland. Denn das Binnenland sei vor allem in der IT-Branche weltweit anerkannt.

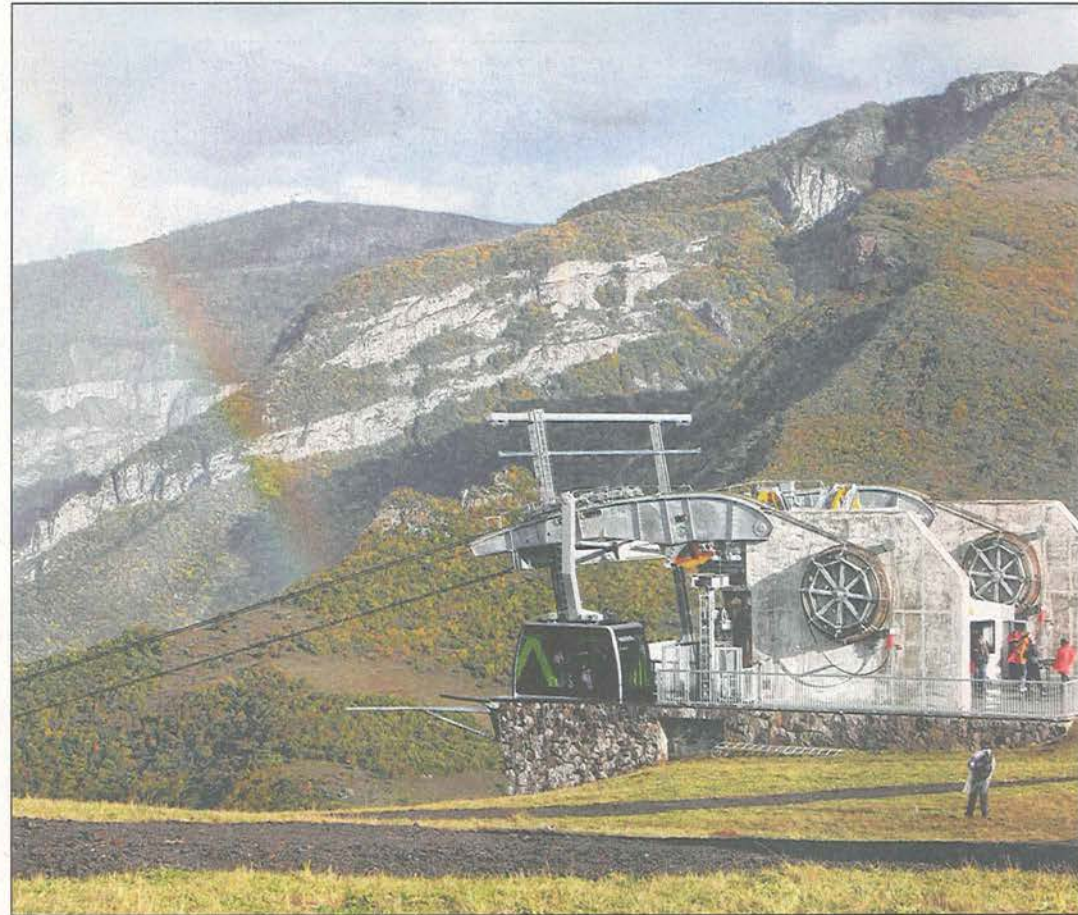
„Armenien hat sehr gute Programmierer“, weiß Huber. Die mathematische Fakultät der Universität in der Hauptstadt Jeriwan genießt weltweit hohes Ansehen. Software-Riesen wie Microsoft und Oracle unterhalten bereits Niederlassungen in Armenien, das zu den

insgesamt sechs Staaten der Ostpartnerschaft der Europäischen Union zählt.

Aus der Region, schätzt Huber, ist etwa ein gutes Dutzend Unternehmen in Armenien tätig – unter anderen der Fenstersystem-Hersteller aluplast oder der Klebstoff-Fabrikant Kleiberit. Größter privater Arbeitgeber des Landes ist das Karlsruher Unternehmen Cronimet, das in Armenien unter anderem den Rohstoff Molybdän für die Stahlfertigung gewinnt. Cronimet-Chef Günter Pilarsky war Mitte der 90er Jahre Vorreiter in Sachen Investitionen in

Armenien, seit 2006 ist er Honorarkonsul des Landes für den Konsularbezirk Baden-Württemberg. Pilarsky knüpfte auch den Kontakt der IHK Karlsruhe nach Armenien und Huber war beim ersten Besuch einer Delegation dabei. Das Land befinde sich auf einem fortwährenden Modernisierungskurs, betont Huber, wenngleich Armenien „sicherlich noch bedeutenden Nachholbedarf“ habe.

Unter anderem stehen Infrastrukturprojekte an, der öffentliche Personennahverkehr soll komplett neu aufgestellt werden. Auch in der Abfall-



GEWALTIGES PRESTIGE OBJEKT: Im Süden Armeniens fährt seit dem vergangenen Jahr die längste Seilbahn der Welt. Mit dem Rekord verschaffte sich das kleine Land Aufmerksamkeit. Wirtschaftlich hat es sich vor allem mit seiner IT-Branche Anerkennung erworben. Foto: dpa

Hintergrund

Wirtschaft in Armenien

Nach dem Ende der Sowjetunion erlebt das Land einen fast vollständigen Zusammenbruch der Industriestruktur. Ab Mitte der 1990er Jahre wächst die Wirtschaft kontinuierlich, erreicht aber erst 2004 wieder den Stand von 1990 – ehe die Finanzkrise 2008 auch das Wachstum in Armenien einbrechen lässt. Im vergangenen Jahr wächst die Wirtschaft des Landes um 2,6 Prozent.

Hauptexportgüter sind Kupfer und Molybdän. 2010 standen Exporten im Wert von etwa einer Milliarde US-Dollar Importe in Höhe von 3,8 Milliarden gegenüber. Landeswährung ist der armenische Dram (AMD). Ein Euro sind nach aktuellem Wechselkurs etwa 520 Dram. tob

wirtschaft steckt Reformpotenzial. Zudem suche Armenien in Sachen Organisation und Administration den Anschluss an den Westen.

Dabei ist auch Know-how aus Deutschland gefragt, ein Land dem viele Armenier äußerst offen gegenüberstehen. „Armenien ist sehr deutschfreundlich“, weiß Huber, nicht zuletzt spreche der Hauptgeschäftsführer der IHK Ar-

menien fließend deutsch. Die politische Situation in dem Land, das vor 20 Jahren seine Unabhängigkeit erklärte, beschreibt Huber als stabil. „Da muss man sich keine Sorgen machen.“ Seit Jahrzehnten schwelt allerdings der Konflikt mit Aserbaidschan um die Region Bergkarabach. Eine Lösung des Streits ist nach wie vor nicht in Sicht.